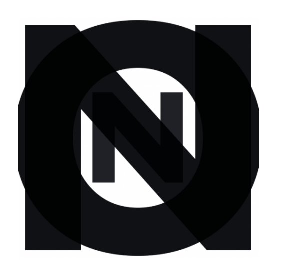






FRANCO "BIFO" BERARDI 2024-02-20

GEGEN DAS BESTEHENDE FÜR DAS MÖGLICHE (1977)

NONPOLITICS ARBEITER, BOLOGNA, REPRÄSENTATION, TRANSVERSAL

Wir werden sicherlich nicht der Reihe nach vorgehen. Wir werden mit Andeutungen und Annäherungen vorgehen. Mit Fragen und Hypothesen.

In dieser Situation, in der diejenigen, die sich anmaßen, arrogant mit neuen Gewissheiten hausieren zu gehen, in der Regel Schwachköpfe sind, und diejenigen, die sich in der Ungewissheit beschwichtigen, indem sie sie zu einem Anlass für ihr sich in Sicherheit bringen, machen, vielleicht professionell und journalistisch, Opportunisten sind.

Eine Bemerkung am Rande.

In mancher Hinsicht ähneln die heutigen Tage den Tagen nach dem Mirafiori-Aufstand. Zwei Jahre, in denen jeder Kampf auf unzureichendem Terrain stattfand, in denen sich die wirkliche Bewegung nicht in den politischen Repräsentationen (Gruppen, Massenorganisationen) wiedererkannte, die ein Erbe der Vergangenheit und ein Hindernis für eine mögliche Bewegung waren.

Heute ist die Krise, in der wir uns befinden, natürlich noch ernster und tiefer. Sie betrifft in radikaler Weise den Begriff der Revolution selbst, sie stellt die Möglichkeit in Frage, den Prozess der Autonomisierung auf ein klar definiertes Subjekt zu stützen. Heute geht es darum, die Kluft und den Abstand zwischen dem realen Massenimaginären und dem transformativen und revolutionären Symbolischen zu erkennen.

Und auf all das müssen wir ohne Scheu unsere Aufmerksamkeit richten. Aber ein Datum erscheint ähnlich wie damals. Und dieses Datum ist die kulturelle Sklerose der Repräsentationsformen (politisch, ideologisch) in Bezug auf die reale Bewegung. Und wenn die Formen der Repräsentation nach 68/69 die Gruppen und ihre Massenorganisationen waren, sind die Formen der Repräsentation heute komplexer und ausgefranster, aber nicht weniger deformierend.

Schauen wir uns die Situation in Bologna an, das in vielerlei Hinsicht immer noch am lebendigsten ist. Die "Bologna-Bewegung" ist – in dem komplexen Rahmen, der sie ausmacht – zu einer politischen oder militärischen Repräsentanz geworden, die weiterhin "im Namen" einer sozialen Basis spricht, die von den Orten der delegierten Versammlung verschwunden ist, um in tausend Richtungen zu fliehen, die viel interessanter sind als die Piazza Verdi oder Radio Alice. In die Fabrik oder in das weitverzweigte Netz schwarzer oder wandernder Arbeit, in Richtung Studium und Poesie, in Richtung Heroin oder Punkrock, in Richtung Indien oder in Richtung Drift. Es ist entmutigend, aber so ist es: Die Bologna-Bewegung, die der Sammelpunkt der Kräfte war, die durch den Zerfall aufgewühlt wurden, der Punkt, an dem eine Massenkritik an den Formen der politischen Repräsentation, die als solche repetitiv und ohnmächtig waren, aufkam, endet nun damit, dass sie sich selbst genauso als politische Repräsentation reproduziert, genauso als Hindernis für das Entstehen neuer Möglichkeiten der Neuzusammensetzung und -erfindung.

Die politische Form der Vertretung, die uns im Wege steht, ist in erster Linie die Autonomia. Und wenn wir von organisierter Autonomia sprechen, dann meinen wir nicht die verschiedenen realisierten oder in pectore-Parteien, die kaum der Lächerlichkeit preisgegeben sind, sondern wir sprechen wirklich von einer Haltung, einer Denkweise über Organisation, die unter den autonomen Überbleibseln der '77er Bewegung weit verbreitet ist. Es ist unmöglich, nicht von der Grobschlächtigkeit und Arroganz der durchschnittlichen Kader der Autonomia von heute beeindruckt zu sein. Aber das ist nur die Folge eines analytischen und strategischen Mangels, einer Weigerung, sich mit den Fragen der laufenden globalen Konterrevolution, den Formen der Revolution von oben und der so genannten kulturellen Restauration (oder vielmehr der Dystonie zwischen dem realen Imaginären der Massen und dem transformativen Symbolischen) zu messen. Eine Analyse dieser absolut entscheidenden Prozesse durch die Sturheit einer arroganten und blinden Praxis zu ersetzen, ist nichts anderes als ein Zeichen von galoppierender Arteriosklerose oder, was dasselbe ist, von unüberwindlichem Infantilismus.

Wir müssen dies erkennen und laut aussprechen: Die mögliche Autonomie, die Befreiung der Prozesse der Autonomisierung findet heute auf ihrem Weg als aktives Hindernis und nicht nur als Verzögerung die bestehende Autonomie, eine politische und kulturelle Repräsentation der Vergangenheit. Es ist notwendig, die kulturelle und organisatorische Verkrustung der bestehenden Autonomia, ihre Permanenz innerhalb der Tradition der "kommunistischen Bewegung" zu durchbrechen, wenn man das Feld der Entstehung möglicher Autonomie abstecken will.

Es ist notwendig, die Revolution von oben durch das Kapitals als das einzig interessante Terrain für eine Reorganisation der revolutionären Praxis der Befreiung zu erkennen. Jeder Bezug und jede Verbindung zu den bestehenden Formen der sozialistischen Ideologie, Bewegung und Klasse ist nichts anderes als ein Hindernis für die Autonomisierung. Welche autonome Praxis ist möglich, welcher Autonomisierungsprozess kann eingeleitet werden, solange nicht jeder Rest der Annahmen, die den bestehenden Sozialismus hervorgebracht haben, sei es der der UdSSR, Chinas, Vietnams oder Kambodschas, endgültig ausgelöscht ist? Bis wir erkannt haben, dass jede Identifizierung des revolutionären Prozesses mit der Macht nichts anderes ist als eine unverhältnismäßige Gewalt gegen das Leben, gegen die reale Sozialität? Bis wir letztlich erkannt haben, dass nur die Entwicklung des Kapitalismus, dass nur die ununterbrochene Revolution von oben ein tragfähiges Terrain für die Initiative zur Autonomisierung ist.

Transversale Strömung und Aufstand

Der transformative und innovative Reichtum, den die Herrschaftsform komprimiert und der dann durch die Organisation der Arbeit, die das Maximum an produktiver Dezentralisierung mit dem Maximum an pädagogischer und technisch-wissenschaftlicher (sowie finanzieller) Konzentration verbindet, vernichtet und entwertet wird, neigt dazu, gegen die Mauern der bestehenden Organisation von Wissen und Arbeit zu drücken. Und dieser Druck, dieser Wille, die bestehende Struktur des Wissens zu brechen, ist die Form, die die postkommunistische revolutionäre Bewegung annehmen wird, nach dem Ende jeder möglichen Ideologie über den Sozialismus oder über eine Verwaltung der Macht, die nicht mehr als das ist, was die Verwaltung der Macht immer gewesen ist: Gewalt, Unterdrückung, Lüge, Reproduktion des Bestehenden. Auf diesem Weg, die Grenze des Möglichen zu durchbrechen, muss es gelingen, den aufständischen Weg zu gehen, durch den mögliche Autonomie entstehen kann.

Aber gerade an diesem Problem Knotenpunkt, an der Verkettung des aufständischen Bruchs mit dem Bruch des Wissens und dem Experimentieren mit anderen möglichen semiotischen Systemen, muss der Faden des Vorschlags wieder aufgenommen werden. Auf diesem Terrain hat die transversale Strömung seit 1977 ihre Besonderheit entdeckt, war aber bisher nicht in der Lage, sich endgültig von den Hindernissen der Politik und der bestehenden Bewegung zu befreien und auch die Kohärenz und Kontinuität ihrer verbreiteten und vielfältigen Praxis in der Produktion des Imaginären zu gewährleisten. Die transversale Strömung ist nichts anderes als die Gesamtheit der Operationen, Werkzeuge, Brüche und Verschiebungen, die die Bedingungen für die Bildung eines kulturellen Terrains bestimmen, das in der Lage ist, die Emergenz und Neuzusammensetzung des Subjekts hervorzubringen und alle Potenziale, die die soziale Intelligenz enthält, explizit zu realisieren. Diese Emergenz ist als Aufstand gegeben, d.h. als Bruch des bestehenden Gleichgewichts der Herrschaftsform und damit als Entfaltung

des in der sozialen Intelligenz akkumulierten Potentials.

Im März ’77 ist es uns, glaube ich, gelungen, den Aufstand in diesen post-politischen Begriffen zu konzipieren.

Und diese theoretische Kurve ist eingeschrieben in den theoretischen Weg von ‘*A/traverse*’ von ’75-’76 bis zu *‘Finalmente il cielo è caduto sulla Terra nel febbraio’* (Schließlich fiel der Himmel auf die Erde im Februar), April ’77, bis zu *‘Rivoluzione è finita abbiamo vinto’* (Die Revolution ist vorbei, wir haben gewonnen) im Juni ’77.

Zuerst der untergründige Weg der Anhäufung der Bedingungen der subjektiven Dringlichkeit des Bruchs; dann die Form und der Sinn des Bruchs im März; dann die Wahrnehmung der Undurchführbarkeit einer notwendigen Passage, nervös angedeutet, aber nicht praktisch erklärbar, weil alles durch die Herstellung der Wissensbedingungen des Bruchs zu konstruieren ist.

Die letzte Ausgabe von *‘Finalmente’* (Endlich), im April ’77, deutet bereits eine Alternative an: entweder die Fähigkeit, die sozialen Kräfte der Transformation in der Perspektive des Aufstands neu zu formieren oder die Perspektive des Ausfransens des Bürgerkriegs.

‘La Rivoluzione è finita…’ deutet auf die Spur eines Weges hin, der zu beschreiten ist: die Anhäufung der Bedingungen der Möglichkeit, die Grenze zu überschreiten. Die Struktur der Wissenskontrolle kennen, andere Verkettungen des Wissens simulieren. Und auf dieser Spur wandern wir weiter.

Der Bruch wurde in einer explizit postpolitischen Weise verstanden. Als der Augenblick, in dem die Spannung und die Zerrissenheit der Potentialitäten der realen Sozialität unaufhaltsam gegen die determinierten Bedingungen der gegebenen Herrschaftsform drängen und sie brechen müssen, indem sie aufbegehren und sich so die Möglichkeiten geben, sich als Subjektivität zu entfalten und zu verwirklichen. Der Aufstand drückt aus, was die reale Sozialität enthielt und verdichtete, aber gleichzeitig vervielfacht er die produktiven Kapazitäten der sozialen Subjekte, die Richtungen möglicher Entfaltung entdecken, die die Form der Herrschaft verbarg.

Der März ’77 zerbrach die Herrschaftsform des historischen Kompromisses und der DC-PCI-Verbindung, die totalitäre Form der stalinistischen Sozialdemokratie. Das ist eine Tatsache. Aber das Problem, das sich damals, nach diesem Bruch, stellte, muss in der theoretischen Praxis, in der Kritik des Wissens und in der Praxis der Organisierung der sozialen Kräfte, die in der Lage sind, ein von der Verwertung unabhängiges Wissen zu produzieren, noch vollständig ausgearbeitet werden.

Um auf diesem Terrain voranzukommen, ist es jedoch am dringendsten, das Hindernis dieses veritablen Obskurantismus zu beseitigen, der heute von der bestehenden Autonomia repräsentiert wird, die sich mit ihrer infantilen und arteriosklerotischen Praxis, die umso arroganter ist, je leerer, gradualistischer und minimalistischer sie ist, einer radikalen Neugründung der Autonomisierungsprozesse entgegenstellt.

Produktive Überflieger und parasitäre Arbeiter

Auf einer Analyse der Klassenzusammensetzung und ihrer Veränderungen muss heute wie

damals eine Kritik der Formen der politischen Repräsentation aufbauen. Genau auf diesem Terrain gründet sich heute der Widerspruch zwischen möglicher Autonomie – d.h. den Autonomisierungsprozessen, die die reale Sozialität entfalten kann – und bestehender Autonomie – d.h. dem politischen, organisatorischen, sozialen und kulturellen Niedergang der sozialen Figuren, die in der Vergangenheit entstanden sind und von der *Revolution von oben* hinweggefegt wurden.

Nehmen wir zum Beispiel die Frage der Rigidität der Arbeitskraft; auf diesem Terrain bildete sich eine Art "Garantenfront", die von Sektoren der Gewerkschaftslinken über Sektoren der älteren Basis der PCI bis hin zum "extremistischen" Bereich reichte und die darauf abzielte, die Struktur der Arbeitskraft und die Stabilität des Arbeitsplatzes zu verteidigen und dem Kapital das Einfrieren der Produktionsbedingungen aufzuzwingen, die die industrielle Struktur über ihre technologische Veralterung hinaus aufrechterhalten. Offensichtlich handelte es sich dabei um einen Abwehrkampf, der die Unfähigkeit der Arbeiter verdecken sollte, die kapitalistische Umstrukturierung in ihrem Verlauf zu stürzen, und der sich daher auf den reinen Widerstand gegen diese Umstrukturierung beschränkte.

Doch wie jeder Verteidigungskampf umfasste er nicht den gesamten sozialen Raum, in dem sich die wirkliche Bewegung des Kapitals abspielte. Und der Widerstand der Arbeiter hatte den paradoxen, aber tiefgreifenden Effekt, dass die Produktion im gesellschaftlichen Körper umverteilt wurde, deren ganzes Ausmaß wir heute beurteilen müssen. Die Fabrikarbeiterklasse wurde schließlich zu einem Knoten, der zu hart war, um für die *Revolution von oben* gebogen zu werden, aber nicht im Sinne einer autonomen Fähigkeit, offensive Bedingungen, eine Transformation, eine Befreiung von der Arbeit durchzusetzen, sondern im Sinne einer substanziellen Unbeweglichkeit, die es der Revolution von oben des Kapitals erlaubt, den Widerstand der Arbeiter zu umgehen und eine Steigerung der durchschnittlichen gesellschaftlichen Produktivität durch eine unverhältnismäßige Vergrößerung des Bereichs der dezentralisierten Arbeit zu bewirken.

Das Ergebnis dieser Umgehung (das sich heute in einer scheinbar widersprüchlichen Form zeigt, nämlich in der Erholung der durchschnittlichen gesellschaftlichen Produktivitätsindex, während die Produktivität der großen Fabriken, von einigen Ausnahmen abgesehen, insgesamt stagniert) ist ein paradoxes Ergebnis: Die Fabrikarbeiterklasse wird unter dem Gesichtspunkt der relativen Mehrwertproduktion zu einer halb-parasitären sozialen Schicht, während die Schichten, die sich der ständigen Arbeit verweigern (oder von ihr ausgeschlossen sind) (die Ausgegrenzten, die Jugendlichen, die Hooligans, die Drogenabhängigen, die Vagabunden) die eigentlichen Akteure einer Wiederbelebung der Produktivität sind, die über ein weit verzweigtes Netz irregulärer Arbeit erfolgt.

Natürlich gibt es keinen produktiven Stolz seitens der sozialen Basis der marginalisierten Bewegung. Wir sagen lediglich, dass der Randständige im Zentrum steht, aber im Zentrum der kapitalistischen Organisation der Arbeit. Wenn wir uns dann aber überlegen, in welchen Sektoren diese Art von Konvergenz zwischen dynamischeren Sektoren des Kapitals und mobileren und "autonomeren" Schichten der Klasse strategisch konfiguriert ist, stellen wir fest, dass diese Sektoren genau die der Elektronik, der Informationsarbeit und der intellektuellen Arbeit, der Forschung und der Erfindung sind. Kurz gesagt, das sind die Sektoren, in denen diese besondere Arbeitskraft, die der Arbeit flieht, eingesetzt wird…

Auf diesem Terrain haben die proletarische Intelligenz und die kapitalistische Intelligenz bereits eine langfristige Konvergenz hergestellt, während wir uns mit gewerkschaftlichem Garantismus oder der etwas idiotischen Ausarbeitung eines neuen wahren Sozialismus im Gegensatz zum falschen Sozialismus oder neuen proletarischen Autonomiebewegungen aufhalten, und je mehr Unsinn, desto besser. Die bestehende Autonomia hat auf diesem Terrain in der Tat einen Diskurs und eine Praxis von beunruhigender Stumpfsinnigkeit hervorgebracht.

Auf der einen Seite die (gewerkschaftliche und unternehmerische) Verteidigung der Rigidität der Arbeitskräfte. Auf der anderen Seite ein "Angriff auf die Verstecke der Schwarzarbeit", d.h. genau genommen eine Forderung nach dem richtigen Funktionieren des Arbeitsmarktes. Und in der Zwischenzeit verteidigen die stummen Brüder der Überreste der 77er-Bewegung ihre eigene Rigidität: das Recht der Marginalen, marginal zu sein, glücklich oder verzweifelt zu sein, sich auf der Piazza Verdi zu verbarrikadieren oder melancholisch zu werden.

Die *autonomen Schurken* wollen einen Arbeitsmarkt wiederherstellen, den es nicht mehr gibt. Die Proletarisierten scheren sich einen Dreck darum und bewegen sich im komplexen Territorium der Massenarbeit. Ohne Organisation, ohne kulturelle Identität, ohne Autonomie, weil die Bewegung nicht in der Lage war, sich in einen bewussten Organisator dieser arbeitsfeindlichen Schichten zu verwandeln. Die bestehende Autonomia wird so zu einer eher stumpfen politischen Repräsentation, weil sie es versäumt, eine strategische Achse zu identifizieren, die die Mobilität der irregulären Arbeit mit der Ungehorsamkeit verbindet, und vor allem, diese Ungehorsamkeit mit einer Machtentfaltung verbindet, die diese Schichten entwickeln und autonomisieren können, um sie gegen die bestehende Organisation der Arbeit zu schleudern und die Form der Herrschaft, die das Funktionieren des Wissens innerhalb der Grenzen des Gesetzes der Verwertung garantiert, kontinuierlich zu brechen.

Aber der Bruch muss ständig mit der Eröffnung von Möglichkeiten intelligenter, produktiver Verkettung verknüpft sein und nicht mit einem bloßen gewerkschaftlichen Druck auf die Bedingungen der Arbeitskraftverwendung. Daher müssen wir unsere Aufmerksamkeit auf das Erfindungspotenzial richten, das die mobile Arbeit (hochgebildet, Träger technisch-wissenschaftlicher Intelligenz) zum Ausdruck bringt und das durch die Herrschafts- und Organisationsform des Nexus Wissen-Technik-Arbeit verdichtet wird.

Von dem Moment an, in dem die mobilen und nicht garantierten Proletarier nicht mehr als marginalisierte, aus der Produktion ausgestoßene oder sich selbst ausschließende Schichten verstanden werden, sondern als höher produktive und elastischere Schichten, sobald wir sehen, wie die Mobilität es ihnen ermöglicht, der totalen Lohnabhängigkeit zu entkommen und als grundlegendes Element in die Produktionsstruktur einzutreten, ist die strategische Achse, die uns innerhalb der gesamten Klassenzusammensetzung interessiert, diejenige, die die mobilen Proletarier mit den Produzenten von Innovation und den Inhabern von technisch-wissenschaftlichem Wissen verbindet.

Wir möchten auch die Tatsache betonen, dass das mobile Proletariat größtenteils in den Sektoren mit der höchsten organischen Zusammensetzung beschäftigt ist und dort, wo die Erneuerung und Anwendung der technisch-wissenschaftlichen Arbeit am intensivsten ist, somit ist das mobile Proletariat der Träger eines hohen Grades an Erfindungskraft, die durch

die Form der kapitalistischen Herrschaft komprimiert und zerstreut wird.

Veröffentlicht im italienischen Original im Jahre 1977 in: "Primavera '77. Tesi e problemi del movimento. Dossier di A/Traverso 1977" (Frühling 77 – Thesen und Probleme der Bewegung). Das genaue Datum kann nicht zugeordnet werden, der vom 'Archivo Autonomia' genannte 2. April 1977 kann aufgrund von Passagen im Text nicht zutreffend sein, ebenso ist das eingescannte Originaldokument nicht übereinstimmend mit der Transkription von Bifos Text. Wie auch immer, die deutschsprachige Übersetzung stammt von Bonustracks und erfolgte aus der Transkription.